

# Drachenherz

## Ein kleiner Zujin Roman

Von Xanderle

### Kapitel 1: Der Palast

General Iroh, der Drache des Westens, betrat die Räume der fürstlichen Familie durch eine kleine Seitentür.

Es durch das riesige Hauptportal zu versuchen hätte bedeutet, eine fast zehminütige Lawine offizieller Ankündigungen, Namens-Verlesungen und Respektsbekundungen auszulösen. Für so etwas hatte er in seinem Alter weder Zeit, noch Geduld!

Das Zimmer, das er betrat, war das größte und hellste der repräsentativen Gemächer. Der überwiegende Teil aller Audienzen wurde hier abgehalten.

Die prächtige, von goldenen Adern durchzogene Decke wurde von fünf Reihen mit je sieben Säulen getragen. Helligkeit durchflutete den gesamten Raum, den nur drei Wände umgaben. Nach Süden hin war er offen, um warmes Sonnenlicht einzulassen. Hier führte eine breite Treppe mit flachen Stufen nach unten, in die inneren Gärten.

Vor Jahrtausenden angelegt, strahlten diese Gärten Anmut, Harmonie und Ruhe aus. Etwas, das im tiefsten Inneren des Feuerpalastes seltsam fehl am Platz schien, und doch so sehr von Nöten war.

Iroh seufzte, schloss leise die Tür und blickte sich um.

Er brauchte nicht lange zu suchen. Seine Lordschaft war niemand, den man übersah. Er stand neben einer sich windenden, riesigen Säule, und starrte geistesabwesend auf einen der Teiche im Garten.

Zuko Tatzu, seit nunmehr viereinhalb Jahren Herrscher der geeinten Feuernation, war ein durchaus imposanter Anblick. Hochgewachsen, schlank, mit breiten Schultern und einer straffen, unnachgiebigen Körperhaltung glich er seinem Vater. Auch in den strengen, stolzen Zügen konnte Iroh seinen verstorbenen Bruder erkennen.

Er war jedoch klug genug, dies nicht zu erwähnen.

Um diese Tageszeit trug Seine Durchlaucht den Odoro, die hochoffiziellen, fürstlichen Gewänder. Seit Generationen diente die Staatsrobe des Feuerlords einem einzigen Zweck: Ihren Träger größer, mächtiger und furchteinflössender wirken zu lassen.

An Zuko war die Wirkung nahezu überwältigend.

Voller Stolz betrachtete Iroh seinen Neffen.

Vom Kopf, den die goldene, fünfflammige Hono krönte, bis zu den gebogenen Stiefelspitzen, der ehrfurchtgebietende Feuerlord, uneingeschränkter Herrscher der roten Lande, Gebieter der Flamme von Kairoku, Nachkömmling von Halbdrachen.

Nur wenige Menschen glaubten heute noch den alten Geschichten, nach denen Tatzu, der Goldäugige, letzter Halbdrache aus dem Geschlecht der Kairoku, endgültig menschliche Gestalt angenommen hatte, um der erste Feuerlord zu werden. Die Sage berichtete, er hätte die Flammen der wüsten Lande eingedämmt, um den Menschen dort Schutz und Weisheit zu geben.

Uralte Mythen, die heutzutage nurmehr dazu dienten, Kinder in den Schlaf zu singen. Doch eine Begegnung mit Zuko II brachte selbst eingefleischte Skeptiker dazu, das Wort Drachenblut mit sehr viel mehr Ehrfurcht auszusprechen, als zuvor.

„Ihr kommt früher als erwartet, Onkel!“

Zuko drehte sich um, das Gesicht ausdruckslos, wie meist.

Nur wer ihn kannte, konnte das erfreute Aufblitzen seiner Augen entdecken. Und niemand kannte ihn besser, als sein Onkel.

"Wir hatten günstige Winde, mein Lord!"

Der General zögerte die Verbeugung hinaus, um einen kurzen Blick auf den missgünstigen Zug um den Mund seines Neffen zu erhaschen. Er wusste zu gut, wie sehr Zuko es hasste, von nahestehenden Personen mit Titel angesprochen zu werden. Sich wieder aufrichtend fügte er hinzu:

„Und natürlich einen guten Steuermann, Euer Herrlichkeit.“ Mit Befriedigung sah Iroh, dass die Augen seines Gegenübers vor Unmut zu glimmen begannen. „Und selbstverständlich ...“ Er hob einen Zeigefinger. "Guten Tee, oh Flamme der Welt!"

Das Glühen schlug Funken, die nun aus goldenen Augen schossen.

„Onkel!“, zischte Zuko.

Geschafft! Iroh konnte sein zufriedenes Grinsen nicht verbergen.

Nun, da er dessen Reserviertheit schamlos untergraben hatte, umarmte er seinen Neffen, kurz, aber erbarmungslos.

Zukos Groll schwand ebenso rasch, wie er gekommen war und er erwiderte fest die Umarmung.

„Es tut gut, Euch wieder hier zu wissen, Onkel!“

„In der Tat.“ Iroh strich sich den Bart glatt. „Unter der Mannschaft, die Ihr mir zur Verfügung stelltet, war kein einziger brauchbarer Pai Cho Spieler.“

„Wirklich?“ Die Stimme des Lords wurde eine Winzigkeit sanfter und seine tintenschwarze Augenbraue kletterte ein wenig nach oben.

„Ein nahezu unverzeihliches Versäumnis, für das ich mich entschuldige, Onkel.“

„Und ganz und gar erbärmliche Musiker obendrein!“, fuhr Iroh unbeeindruckt fort.

Die Braue seines Neffen, offensichtlich berauscht von so viel unverhoffter Freiheit entschwebte in bedenkliche Höhen.

„In der Tat?“, schnurrte Zuko. „Mir war glaubhaft versichert worden, jedes Mitglied der Crew beherrsche mindestens zwei abendfüllende Zirkusnummern.“ Er gestattete seiner Stimme, tröpfchenweise Sarkasmus abzusondern.

„Nun, dann lag es wohl am Seegang“, lenkte Iroh ein.

Wie hatten ihm diese Wortgefechte gefehlt!

„Vielleicht“, sinnierte sein Neffe, „dachten sie auch, es entspräche meinen Wünschen, wenn sie das Schiff steuerten.“

Wieder strich der General sich knisternd über den Bart.

„Was für ein seltsamer Gedanke. Aber jetzt, da Ihr es erwähnt; seit der Krönung versucht eine nahezu lächerliche Anzahl von Leuten Euren Wünschen nachzukommen.“

„Ja. Erstaunlich, nicht wahr?“ Zuko wandte sich ab, um wieder brütend auf den Teich zu starren. „Vor allem, da die Krönung selbst überhaupt nicht meinem Wunsch entsprach.“

„Ah, aber Ihr könnt deswegen unmöglich immer noch schmollen!“

„Kann ich das nicht?“

Die Frage war leise gestellt worden. Zu leise!

Iroh musterte das Profil seines Neffen und wurde ernst.

Der junge Feuerlord hatte ihm die linke Gesichtshälfte zugewandt und offenbarte, willentlich oder nicht, seinen Makel. Die vollkommene Ebenmässigkeit seines Wuchses und seiner Proportionen, spiegelte sich nicht auf seinem Gesicht.

Nicht mehr.

Auf der oberen linken Hälfte der harten Züge prangte unübersehbar eine grosse, flächige Narbe. Sie war geformt, wie der sechste Teil eines Kreises. Eines Kreises, dessen Mittelpunkt sich im inneren Augenwinkel befand. Es war, als sei Zukos goldglänzendes Auge ein Komet, dessen feuriger Schweif in grosszügiger Verwüstung über das Gesicht des jungen Herrschers gezogen war. Die obere Grenze des Wundmals verlief an der Stelle, an der einst eine rabenschwarze Augenbraue geprangt hatte, die untere direkt unterhalb des Wangenknochens.

Selbst die Färbung der Narbe entsprach ihrem Ursprung. Der Schweif war von hellem Rot, ähnlich der Flamme, die ihn verursacht hatte. Im Inneren jedoch, an den Augenlidern, war sie purpurn wie schwach glühendes Eisen.

Hier war die Zerstörung so gross gewesen, dass die Vernarbung der Haut die Form des Auges verändert hatte. Zukos linke Augenlider waren zu einem Schlitz verengt und gaben dieser Hälfte seines Gesichts ein gefährliches, raubtierhaftes Aussehen.

Die Narbe hatte im Laufe der Jahre beinahe ebenso viele Beinamen erhalten, wie ihr Träger selbst.

Das Volk nannte sie Sozins Mal, nach dem Kometen, der während der letzten, entscheidenden Schlacht über den Himmel gezogen war, Fächer des Feuers, Ozais Schmach oder schlicht: Die Feuerblume.

Das Letzte, an das Iroh allerdings dachte wenn er sie ansah, war ein passender Name. Er konnte nur an die Schmerzen denken, die ein dreizehnjähriges Kind erlitten hatte. Zukos Flehen um Gnade war vergeblich gewesen.

Seinem Vater in die Augen blickend, hatte er dessen grausame Absicht erkennen müssen, noch bevor die Strafe in sein Gesicht gebrannt worden war. Der gut gezielte Flammenstrahl hatte das Auge getroffen und sich seinen Weg über das Gesicht hinweg, bis den Haaransatz hinein gefressen und selbst das Ohr des Jungen verwüstet.

Irohs Brust wurde eng und er versuchte die Erinnerung abzuschütteln.

„Ich wollte den Thron nicht! Nicht mehr. Der rechtmässige Erbe seid ohnehin Ihr gewesen, nicht mein Vater!“ Das letzte Wort wurde fast ausgespitten.

„Zuko!“ Iroh legte sanft eine Hand auf die Schulter des Jüngeren. „Das Volk wollte nunmal Dich als Herrscher sehen.“

Die vertraulichere Anrede vermochte es - wie fast immer - Zuko zu besänftigen. Er sah seinem Onkel in die Augen, die eine Spur dunkler waren als seine eigenen, und atmete tief durch.

„Ja. Ihr habt Recht. Es tut mir leid!“

„Was?“, fragte Iroh listig, „Euer Fauxpas mit den unfähigen Musikern?“

Die strengen Mundwinkel Seiner Lordschaft zuckten.

„Ja, das auch! Ebenso wie...“ Zuko sprach nicht weiter, da sich in diesem Moment eine überaus offiziell aussehende Tür öffnete.

Der ehrwürdige Dao Ma betrat in seiner unnachahmlichen Art und Weise den Raum. Seine gesamte Haltung brachte zum Ausdruck, dass er - unwürdiges Mitglied des fürstlichen Beamtenstaates - nichts mehr hasste, als seinen erhabenen Herrscher in eben diesem Augenblick zu stören, dies aber unumgänglich war, ob der Wichtigkeit seiner Nachricht. In einer komplizierten Schrittfolge tänzelte er näher und verbeugte sich, bis die Spitze seiner Nase beinahe den Boden erreichte.

Zuko seufzte tief.

Bestimmt ging es wieder um das Memorandum zur Neustrukturierung und -verteilung diverser Schreibutensilien (‘Nicht mehr als 5 Pinsel pro Jahr, ansonsten hat der betreffende Beamte für die Neuanschaffung eines solchen selbst aufzukommen!’) oder irgendeinen ähnlichen Unsinn.

„Verzeiht, oh Flammender!“

Zuko merkte, wie sein Kiefer sich verhärtete. Von allen möglichen Anreden ertrug er diese nur mit Mühe. Und er hatte den Verdacht, dass Dao Ma sich dessen sehr wohl bewusst war!

„Ja, Dao?“

Der Angesprochene richtete sich halbwegs auf, den Blick fest auf die hochherrschaftlichen Stiefelspitzen geheftet.

„Die Delegation des nördlichen Wasserstamms ist soeben eingetroffen, Erhabener!“

„Wie? Nicht Strahlender? Seltsam.“ Die Stimme des Feuerlords blieb bewundernswert neutral. „Danke Dao! Ich komme.“

Erneut streifte seine Nase fast den kostbaren Boden, bevor Unterminister Dao sich rückwärts seinen Weg bahnte.

„Ach, und Dao?“

Der Beamte erstarrte in der Bewegung.

„Ja, Sonnengekrönter?“

„Könntest du Dich vielleicht im Stande sehen, von solcherlei albernen Anreden abzusehen, wenn ich mich dazu herab liesse, Dein Memorandum zu unterzeichnen?“ Milde Ironie schwang in der sanften, rauen Stimme.

„Ich ... Gewiss, Mylord!“

„Ah! Gut. Sehr gut!“

Zuko nickte dem eifrigen Mann zu und überliess ihn seinem ehrerbietigen Rückzug. Er wendete sich seinem Onkel zu.

„Es tut mir leid, Onkel Iroh, aber wie Ihr seht ruft die Pflicht!“

„Nun ja, mich hingegen rufen lediglich ein langes Bad und eine schöne Massage!“ Dies brachte Iroh genau die Art Blick ein, mir der er gerechnet hatte.

Der Junge bemüht sich eben immer, die Erwartungen seines alten Onkels zu erfüllen.

„Ich sehe Euch später!“ Mit diesen Worten eilte Zuko davon.

Iroh blickte ihm hinterher. Sein Neffe hatte eindeutig zuviel um die Ohren.

Heute Abend würde er mit Sicherheit eine anständige Malzeit und eine heiße Tasse Tee zu schätzen wissen.

Der General verlies nun ebenfalls den Raum. Er hatte ein paar Vorbereitungen zu

treffen.